

Wissenswertes zum Muttertag

Der Muttertag ist ein Tag zu Ehren der Mutter und der Mutterschaft. Er hat sich seit 1914, beginnend in den Vereinigten Staaten, in der westlichen Welt etabliert. Im deutschsprachigen Raum und vielen anderen Ländern wird er am zweiten Sonntag im Mai begangen. In der DDR wurde der Muttertag offiziell nicht begangen, stattdessen wurde der Internationale Frauentag am 8. März gefeiert. Der Muttertag ist nicht gesetzlich verankert, vielmehr basiert dessen Datum auf Übereinkünften von Wirtschaftsverbänden. (Quelle: wikipedia)

DREI FRAGEN AN

Cordula Bock, Tupf-Vorsitzende



Cordula Bock

Warum ist Kindertagespflege auch heute noch wichtig?

Sie ermöglicht Eltern, insbesondere mit ganz kleinen Kindern, ein familiennahes, qualitatives Betreuungsangebot, das sich an den Bedürfnissen nach Kontinuität und einer festen Bezugsperson orientiert. Die Kindertagespflege erfüllt gleichzeitig das berufsbedingte Bedürfnis nach hoher Flexibilität. Durch den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr und vor dem Hintergrund der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhält die Kindertagespflege eine wachsende Bedeutung.

Wohin wird die Entwicklung der Kindertagespflege Ihrer Meinung nach gehen?

Kindertagespflegepersonen leisten heute eine pädagogisch fundierte, professionelle Arbeit. Vor allem im U3-Bereich entwickeln sie sich aufgrund ihrer auf Kleinstkinder spezialisierten Schulung zu wertvollen Fachkräften. Diese Art der Betreuung sollte Eltern weiterhin zur Verfügung stehen.

Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

Es liegt in der Natur der Tätigkeit von Kindertagespflegepersonen als selbstständige Dienstleister, dass sie unternehmerischen Risiken wie Verdienstaufschlägen ausgesetzt sind und dass sie in ihrer selbstorganisierten Betreuungsstelle mitunter weitaus mehr Arbeitsstunden leisten als durch die vergütete Betreuungszeit abgedeckt wird. Kommunen sollten die Kindertagespflege stärker in den Fokus rücken, wenn sie den Betreuungsbedarf der Eltern decken wollen.

Verein „Tupf“

Der Verein für Tages- und Pflegeeltern in Lüdenscheid „Tupf“ ist eine Interessengemeinschaft von ehren- und hauptamtlich tätigen Menschen. „Mit professionellen Beraterinnen und Vermittlerinnen stellen wir im Bereich der Kindertagespflege als Kooperationspartner des Jugendamtes eine Anlaufstelle für alle dar, die eine individuelle Betreuung für Kinder suchen oder übernehmen wollen und ergänzen im Bereich der Dauerpflege und Adoption die Jugendamtsaufgaben durch beratende und unterstützende Angebote“, heißt es auf der Homepage. Über www.tupf-luedenscheid.de erhalten Interessierte alles Wissenswerte über den Verein. Dieser besteht seit mittlerweile 41 Jahren, hat etwa 100 Mitglieder sowie 55 aktive und fünf angehende Tagespflegepersonen.



Stefanie Müller mit ihren Tageskindern Leo, Leon, Philipp, Melina und Hannah... sowie ihren eigenen Kindern Marlene, Dorothee und Frederike. ■ Fotos: K. Zacharias



„Da steckt auch viel Idealismus hinter“

Ein Vormittag bei Tagesmutter Stefanie Müller: Seit 13 Jahren betreut sie Kleinkinder – zusätzlich zu ihren drei eigenen

Von Kerstin Zacharias

LÜDENSCHIED ■ Wenn morgens die Kinder das Haus in Richtung Schule oder Kindergarten verlassen, kehrt in den meisten Haushalten Ruhe ein. Nicht so im Hause Müller. Dort geht für Mutter Stefanie erst die eigentliche Arbeit los. Dann geben fünf berufstätige Elternpaare ihre Schützlinge in die Obhut der dreifachen Mama – und Tagesmutter.

Es ist kurz nach 8 Uhr: Die Schulkinder des Hauses sind unterwegs, stattdessen öffnen fünf Knirpse – alle nicht älter als zwei Jahre – die Haustür. Um dann gut gelaunt in „ihr Reich“ zu verschwinden, das ihnen Stefanie und Rudi Müller neben dem Wohnzimmer eingerichtet haben: Ein Tischchen, ein Regal mit Büchern, die Truhe mit Duplo-Spielzeug, jeweils eine Kiste mit persönlichen Dingen – hier ist Spielen ausdrücklich erwünscht.

Doch zunächst steht das gemeinsame Frühstück an, das Stefanie Müller bereits vorbereitet hat. „Ein Honigbrot und Obst – das mögen eigentlich alle“, ist die 40-Jährige bemüht, auf die Vorlieben von Philipp, Leo, Leon, Melina und Hannah einzugehen und trotzdem für Abwechslung zu sorgen. Überraschend ruhig und diszipliniert geht es dann zu, als die fünf Kinder – nicht älter als zwei Jahre – an ihrem Tisch Platz nehmen und warten, bis Stefanie Müller ihnen ihren Teller sowie einen Becher mit Wasser reicht. „Jeder hat seine Farbe – so komme auch ich nicht durcheinander.“ Noch ein Essens-Sprüchelein, und es geht los.

Während die Knirpse ihr Frühstück genießen, erzählt Stefanie Müller

Stadtgespräch MORGEN IST MUTTERTAG

von ihren Anfängen als Tagesmutter. Davon, dass sie schon während des Studiums der Forstwirtschaft interessiert war an Waldpädagogik, nach Hochzeit und Umzug nach Lüdenscheid zunächst eine Art „Schnellkurs“ für Tagesmütter belegte und ihre ersten zwei Tageskinder in Pflege nahm. Das war vor 13 Jahren. „Damals konnte quasi jeder ein Schild aufhängen und sich als Tagesmutter anbieten. Das ist heute zum Glück anders. Heute wird die Tätigkeit einer Tagesmutter als Beruf angesehen.“

Nach einigen Unterbrechungen, nicht zuletzt aufgrund der Geburt der eigenen Kinder, und der heute notwendigen 160-stündigen Weiterbildung betreut Müller nun durchgängig fünf Kleinkinder. „Die optimale Gruppengröße wäre eigentlich drei, aber das würde sich leider nicht rechnen. Natürlich arbeitet man als Tagesmutter nicht des Geldes wegen, sondern da steckt schon viel Liebe, Überzeugung und Idealismus hinter“, sagt die 40-Jährige. Denn trotz des wachsenden U3-Ausbaus in Kitas entscheiden sich nach wie vor viele Eltern für die Betreuung ihrer Jüngsten durch eine Tagesmutter. „Hier gibt es einfach eine familiäres Atmosphäre, man ist näher an den Kindern dran.“ Und das äußert sich bei Müllers nicht zuletzt dadurch, dass die Tageskinder in den Alltag der Familie eingebunden werden. Sie fahren mit in den Kindergarten, wenn die jüngste Tochter abgeholt werden muss, sie bevölkern das Wohnzimmer,

wenn die „Großen“ Hausaufgaben machen, oder schlafen in der Mittagspause in deren Zimmern. „Natürlich sprechen wir vieles in der Familie ab, sonst würde das nicht funktionieren. Aber wir kennen es ja gar nicht anders.“

Mittlerweile hat die kleine Gruppe zu Ende gefrühstückt, eine Runde frischer Windeln steht nun an. Im Rekordtempo liegen die Mädchen und Jungen nacheinander auf der kleinen Matratze und lassen sich von ihrer Tagesmutter problemlos wickeln. Und dann kommt Freude auf: „Gummistiefel, Matschhose, Mütze – wir gehen raus.“ Das lassen sich die Knirpse nicht zweimal sagen. Im Windfang des Hauses, dort wo sich die Schuhe und Jacken aller acht Familienmitglieder finden, zieht Stefanie Müller die Bande nacheinander an. Und bewahrt dabei eine Engelsgeduld. „Natürlich bin ich manchmal nass geschwitzt, aber es nützt ja nichts.“ 20 Minuten fürs Anziehen, 20 Minuten fürs Ausziehen und zehn Minuten im Freien – mehr ist im winterlichen Lüdenscheid oft nicht drin. „Aber mir ist es wichtig, täglich mit den Kindern rauszugehen – bei Wind und Wetter.“

Und das wissen auch die Eltern, die ihre Kinder in die Obhut der Tagesmutter geben. „Einige schreckt das ab, ebenso wie die Tatsache, dass wir viele Tiere haben. Andere entscheiden sich ganz bewusst dafür.“ Mittlerweile ist sie in der Position, sich ihre Kinder aussuchen zu können. Nach der Kontaktaufnahme – über das Jugendamt, den Verein „Tupf“ (→ Info-Kasten) oder Empfehlung – gibt es einen Termin zum Kennenlernen. „Und dann entscheidet tat-

sächlich das Bauchgefühl – bei mir und den Eltern.“ Und so verwundert es sie auch nicht im geringsten, dass sie eine so homogene Gruppe hat. „Ich habe sie mir ja ausgesucht“, sagt sie lächelnd.

Nach einem kurzen Besuch bei den Hühnern sowie im verschneiten Wald geht es zurück ins Haus. Während sich Hannah, Melina & Co. wieder den Spielsachen widmen, schmort im Ofen bereits der Nudelauflauf. Denn auch ein warmes Mittagessen muss täglich vorbereitet werden. „Ich mache einen Wochenplan und lasse mir den Großteil der Lebensmittel von einem Bioladen liefern. Denn Zeit zum Einkaufen bleibt in der Woche nur wenig.“ Ein Spagetti-Auflauf mit Zucchini steht heute auf dem Plan und wird von den Kindern jubelnd in Empfang genommen. Und dann kehrt im Hause Müller wieder Ruhe ein: Schlafenszeit ist angesagt. Zeit zum Durchatmen für Stefanie Müller. Doch nur kurz: Denn nun kommen ihre eigenen Mädels aus der Schule und brauchen die Aufmerksamkeit der Mama.

Dass sie am Nachmittag aufgrund der Betreuungszeiten nicht so flexibel ist wie andere Mütter, sieht Stefanie Müller als kleinen Nachteil ihrer Tätigkeit an – ebenso das Problem, wenn sie krankheitsbedingt ausfällt. „Dann sind gleich fünf Familien betroffen.“ Und auch wenn ihr mitunter der Kontakt zur „Außenwelt“ oder zu Gesprächspartnern „auf Augenhöhe“ fehlt, möchte sie ihre Arbeit keineswegs tauschen. „Es ist einfach schön, die Kinder zu begleiten. Jedes Kind ist anders, und man lernt sie immer wieder neu kennen – einschließlich sich selbst.“



Nach einem gemeinsamen Essens-Sprüchelein wird gefrühstückt.



Hände waschen nach dem Ausflug ins Freie.



Vor dem Mittagsschlafchen darf ein Buch nicht fehlen.



Frühstück für fünf Knirpse: Jedem Kind ist eine Farbe zugeordnet. „Das ist für mich einfacher“, sagt Stefanie Müller.



Beim Anziehen der Mädchen und Jungen ist viel Geduld gefragt...Umso größer ist die Freude, wenn es dann endlich – wie hier im verschneiten April – nach draußen geht.

